



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Miel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

- Kathol. Kapelle** KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Michaelis). SCHANNAT-BAERSCH, *Eiffia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 354. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XII, S. 677.
- Geschichte** Urkundliche Nachrichten über den Anlass der Entstehung dieser Kapelle fehlen vollständig. Die älteste Urkunde ist das Chörchen der Kapelle selbst, das nicht lange nach 1500 entstanden sein dürfte. Ein Missale, das im J. 1556 für den Gebrauch in der Kapelle geschrieben wurde, ist nicht mehr vorhanden. Im J. 1632 überwies der Graf von Manderscheid dem Jesuitenkollegium zu Münstereifel die Mission auf dem Michaelsberge. Im J. 1836 schlug der Blitz in die Kapelle. Im J. 1858 wurden Turm, Schiff und Nebengebäude neu aufgebaut, nur das Chörchen blieb erhalten.
- Beschreibung** Einschiffiger Saalbau mit vorgelegtem Westturm und spätgotischem, aus drei Seiten des Achtecks konstruierten Chörchen (Grundriss und Ostansicht Fig. 26). Die malerische Gebäudegruppe ist in architektonischer Beziehung ganz schlicht behandelt. Verhältnismässig am reichsten ist der von einem einfachen Sockel umzogene Chor, dessen abgetreppte Strebepfeiler des abschüssigen Bodens wegen kräftige Untermauerungen haben. Die drei Fenster zeigen spätgotische Nasen.
- Inneres** Im Inneren scheidet der spitze Triumphbogen, dessen Pfeiler mit einfachen Kämpfern versehen sind, das öde, flach gedeckte Schiff von dem Chor, den ein reiches Netzgewölbe überspannt (Grundriss Fig. 26). Die scharf profilierten Rippen haben keine besonderen Auflager. Zwei der Schlusssteine sind mit einem Sterne, der dritte ist mit einem Pentagramm geschmückt.
- Grabstein** An der Nordseite des Schiffes ist der Grabstein des Freiherrn Johann Friedrich von Goltstein († 1687) eingemauert. Gegenwärtig verdeckt ihn eine Holzplatte. Nach v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XII, S. 678 lautet die Inschrift folgendermassen:
- HIC MORTUUS IACET IN TUMULO, QUI VIVUS STETIT IN OFFICIO SERENISSIMI DUCIS GULIAE, CLIVIAE ET MONTIUM CAMERARIUS, CONSILIARIUS INTIMUS ET CANCELLARIUS, PATER PATRIAE ET OMNIUM AMOR, IOHANNES FRIDERICUS LIBER BARO A GOLTSTEIN, LOCI HUIUS, DUM VIXIT, AESTIMATOR, POST MORTEM ET IN VITA BENEFACITOR. OBIT 1687, 25. OCTOBRIS.
- Dabei das Wappen des Verstorbenen und sechzehn Randwappen. Die übrige, sehr dürftige Einrichtung ist modern.
- Heiligenhäuschen** Südlich der Kapelle liegt ein Heiligenhäuschen mit polygonalem Chörchen. Über dem rundbogigen Portal die Jahreszahl 1733.
- Kalvarienberg** Im Inneren ein hölzerner Kalvarienberg aus der gleichen Zeit.

MIEL.

- Römische Strasse** RÖMISCHE STRASSE. Eine römische Strasse führte von Belgica über Miel gegen Buschhoven, wo sie sich mit der Trier-Bonner Hauptstrasse vereinigte (B. J. LXXIX, S. 17).
- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Georgii). SCHANNAT-BAERSCH, *Eiffia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 287. — v. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XIII, S. 82. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 93.
- Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungsurkunde, 18. Jh. — Modernse Urkundenbuch, enth. eine Orts- und Pfarrgeschichte. — Buch der Bruderschaft Jesus-Maria-Joseph 1710. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Während der Ort Miel bereits in einer Urkunde vom J. 1140 genannt wird (LACOMBLET, UB. I, Nr. 341), findet sich die früheste Erwähnung der Kirche erst nach 1300 im liber valoris (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 387). Doch bestand die Kirche, wie man aus den Formen des Chores schliessen darf, sicher bereits zu Beginn des 13. Jh. Das Schiff und der Turm wurden im J. 1636 von der Äbtissin von S. Maria im Kapitol, Guda von Winkelhausen (vgl. die Inschrift) erneuert. Das Kollationsrecht besass bis zur Säkularisation die Äbtissin von S. Maria im Kapitol in Köln (DUMONT, Descriptio S. 16).

Kathol.
Pfarrkirche
Geschichte

Einschiffiger verputzter Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und platt geschlossenen Chörchen. Länge im Lichten 13,25 m, Breite 5,65 m.

Der Turm ist zweigeschossig, die Lichtöffnungen sind klein und unregelmässig verteilt. Das Untergeschoss ist durch rohe Strebemauern gesichert, das ganz geschieferte Obergeschoss ist auf jeder Seite von zwei rechteckigen Fensterchen durchbrochen. Der achtseitige Dachhelm ist geschiefert.

Die Mauern des Langhauses, das unter einem geschieferten Satteldache liegt, haben je zwei rundbogige Fenster.

Das viereckige, dem Anfang des 13. Jh. angehörende Chörchen ist etwas reicher behandelt. Lisenen, die durch Rundbogenfriese auf Konsolen miteinander verbunden sind, beleben die Flächen in gefälliger Weise.

Das Innere des Turmes ist flach gedeckt. Eine rechtwinkelige Öffnung führt in das schmucklose Schiff, dessen flache Stuckdecke ausser einer Reliefdarstellung der Verkündigung Mariae die Inschrift trägt: R. D. GUDA A WINCKELHAVSEN, ABBATISSA IN CAPITOLIO, ME FIERI FECIT ANNO 1636.

Der Chor zeigt die verhältnismässig reichen Formen des späten Übergangsstils. Der spitze Triumphbogen hat im Scheitel einen Wulst, das Gewölbe, das den quadratischen Raum überspannt, ruht auf spitzen Rundstabschildbögen. Die wulstförmigen Rippen, für die keine Konsolen vorgesehen sind, fasst ein traubenförmiger Schlussstein zusammen. In der Wand zwei Piscinen. Die Fenster sind rundbogig.

Die Ausstattung enthält nichts Wertvolles.

Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel, 18. Jh.

Beschreibung



Fig. 27. Miel. Spes, Fides, Caritas.

Innere

Altäre, Kanzel

Kathol.
Pfarrkirche
Taufstein, Kaseln

Taufstein, 18. Jh. Ein rundes Becken auf einem Säulenstumpf.
Kaseln, barock.

Die Glocken sind neu.

Steinkreuz

Auf dem Wege von Miel nach Niederdrees steht nahe dem Ortsausgang ein Steinkreuz mit der Inschrift: 1768. WERD ICH MEINEN SOHN NICHT SEHEN STERBEN: UND SIE ERHUB IHRE STIM UND WEINETE BITTERLICH. M. SEVERIN FRIDLING. In der Mitte des Kreuzes sind drei kleine, 27—29½ cm hohe Figuren, wahrscheinlich die drei hh. Jungfrauen Fides, Spes und Charitas darstellend, eingemauert (Fig. 27). Die vermutlich ursprünglich rundgearbeiteten Kalksteinfiguren sind so stark verwittert, dass eine genaue Datierung unthunlich ist. Vermutlich stammen sie aus der Zeit um 1200. Sie sind erst später an diese Stelle versetzt worden. Jede steht für sich auf einer kleinen runden Konsole von einfachem Profil. Die Gewänder sind ziemlich gleichmässig in strenge, starre Falten gelegt, die Köpfe sind durch Verwitterung in ihren Einzelheiten unkenntlich geworden. Die erste Figur (von links) hält die Hände über der Brust gekreuzt. Die beiden anderen stehen nebeneinander. Die mittlere, deren Kopf und Hals in eine Art Nonnengewand gehüllt ist, hält die Linke vor die Brust, mit der Rechten umfasst sie die linke Hand der neben ihr stehenden dritten, von einem Strick umgürteten Figur, die ihren rechten Arm um den Leib der mittleren Gestalt gelegt hat. Sie scheinen einander anzublicken.

Fides, Spes,
Charitas

Die Annahme, dass die drei Figuren Glauben, Liebe und Hoffnung darstellen, beruht vor allem auf der örtlichen Überlieferung. Vgl. darüber auch E. VON CLAER in den Ann. h. V. N. XLV, S. 100, der sie dem 10. Jh. zuschreibt.

Burg

BURG. SCHANNAT-BAERSCH, *Eiflia illustrata* III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 283. — V. STRAMBERG, *Rheinischer Antiquarius* 3. Abt. XII, S. 81. — Ders., *Kant. Rheinbach* S. 91. — V. HAEFTEN in *LACOMBLETS Archiv* V, S. 431. — MACCO, *Burg Miel im Deutschen Herold* XVI, S. 127.

Handschriftl. Qu. Im Besitze des Herrn Hugo von Kintzel: Kurkölnische Belehnungsurkunden, Burg und Herrschaft Miel betreffend, 1546—1777. — Akten über den Anspruch des Königs von Frankreich auf die Lehensherrlichkeit über Miel 1682. — Weistum über die hocheit und gerechtigkeit des Hauses Miel 1551. — Ausmahnung und weisthumb der geschwoeren uff dem Blankartshoff zu Meill. 18. Jh. — Hofgedingsprotokolle, 16. Jh. — Plan des Schlosses Miel von 1766. — Baurechnungen des Schlosses Miel von 1769 u. 1770. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte

Im J. 1396 trug Konrad, Herr zu Tomberg, die von ihm errichtete Burg zu Miel dem Erzbischofe Friedrich III. als Lehen und Offenhaus auf (LACOMBLET, U.B. III, Nr. 1025: dat sloss zo Myle, so wie ich dat mit synen muyren, graven, portzen, turnen, vurburge, vestenyngen indbegriffen). Lutter Quadt von Buschfeld erwarb durch seine Vermählung mit Elisabeth von Saffenburg im J. 1441 einen Anteil von Miel. In der 2. H. des 15. Jh. ist Schloss und Herrlichkeit zwischen den Quadt und den Burggrafen von Rheineck strittig. Noch im J. 1515 erhielt Philipp, Burggraf zu Rheineck und Herr zu Broich die gleiche Belehnung wie Johann Quadt; selbst im J. 1606 findet noch eine derartige doppelte Belehnung statt. Von da ab sind jedoch die Quadt bis ins 18. Jh. im ungestörten Besitze. In der Folgezeit werden die Besitzverhältnisse sehr kompliziert. Nach langen Prozessen erlangte endlich Franz Ferdinand Calcum von Lohausen im J. 1737 die Belehnung. In dieser Zeit litt die Burg sehr durch Brand. Schon im J. 1755 wurde die Belehnung jedoch für erschlichen erklärt und im folgenden Jahre der Freiherr Reinhold von Glasenapp zum Lehensträger gemacht. Im J. 1764 verkaufte er Miel an den Domänenrat von Raesfelt, dessen Sohn den Besitz schon im

J. 1767 an den Freiherrn Maximilian von der Heyden genannt Belderbusch, weiter gab. Dieser erbaute im J. 1770 das neue Burggebäude. Von seinen Erben gelangte Miel zunächst an die Herren von Neufville, von diesen an Herrn Emil von der Leyen. Seit dem J. 1897 ist Herr Hugo von Kintzel aus Kassel Eigentümer der Burg.

Burg

Regelmässige, von Weihern umzogene Anlage vom Ende des 18. Jh.

Beschreibung

Das Herrenhaus, ein stattlicher, verputzter Bruchsteinbau ist sieben Achsen breit und umfasst zwei Stockwerke. Die über eine Freitreppe zugängliche, in Rustika umrahmte Thüre liegt in dem vortretenden, von einem Dreieckgiebel mit zwei ovalen Fenstern und den Wappen der Belderbusch und Satzenhoven abgeschlossenen Mittelrisalit. Über der Thür tritt auf drei kräftigen Konsolen ein leicht geschwungener Balkon mit schönem schmiedeeisernen Rokokogitter mit der Jahreszahl 1770 und einer schmiedeeisernen Laterne vor, gegen den sich eine volutenumrahmte Thür öffnet. Das sattelförmige Dach ist geschiefert.

An dieses Gebäude stösst ein zweites mit vier Reihen kleiner, von Segmentbogen geschlossener Fenster übereinander. Das ebenfalls geschieferte Satteldach hat einen Walm.

Am Hofthor ein schönes schmiedeeisernes Rokokogitter.

Gitter

In der Bibliothek: Porträt des Karl Leopold von der Heiden.

Porträt

MORENHOVEN.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Nicolai). SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt. S. 283. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 77. — Ders., Kant. Rheinbach S. 94. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Kathol. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Tauf-, Trau- und Sterberegister von 1780 an. — Urkundenbuch, enthaltend Stiftungsurkunden seit dem 18. Jh. — Vgl. dazu TILLE, Übersicht.

Der Ort Morenhoven kommt zwar bereits in Urkunden vom Ende des 13. Jh. vor (LACOMBLET, UB. II, Nr. 745 u. 1033), doch wird eine Kirche weder in diesen Zeugnissen, noch im liber valoris genannt. Immerhin scheint bereits im 14. Jh. hier eine Kirche bestanden zu haben, da eine der Glocken aus dieser Zeit stammt. Allerdings nennt das Kollatorenverzeichnis des 15. Jh. unter den Gerechtsamen von S. Maria im Kapitel noch nicht die Besetzung der Morenhovener Pfarrstelle. Erst das Deskriptionsbuch vom J. 1599 verzeichnet den Zehnten als im Besitze des genannten Stiftes befindlich (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 49), das auch die Pfarrstelle bis zur Säkularisation besetzte (DUMONT, Descriptio S. 16). Im J. 1826 wurde Schiff und Chor der alten Kirche abgebrochen und durch einen Neubau in romanischen Formen ersetzt. Der Westturm blieb erhalten, wurde jedoch um ein Stockwerk erhöht und mit einem neuen Helme versehen. Er scheint dem 18. Jh. anzugehören. Die Mauern sind ganz ohne Schmuck und Gliederung, nur einige Lichtspalten sind in den unteren Geschossen angebracht.

Geschichte

Die Ausstattung bietet nichts Bemerkenswerthes.

Glocken mit den folgenden Inschriften:

Glocken

1. IESUS MARIA HEISEN ICH, S. NICOLAUS PATRON BIN ICH. R. D. IOANES WOLFF, PASTOR PRO TEMPORE, IOANES IACOBUS VON HORRICH ZU MORENHOVEN. AGNES VON HORRICH A. B. S. A. R. H. N. M. CLAUDIUS POINCARET ET M. PETER DRON ME FECERUNT ANNO 1636.

2. Aus dem 14. Jh. mit der Inschrift: O REX VENI CUM PACE.